

# Stark wie ein Baum

**FEST** Tu Bischwat kann Vorbild für eine ideale Gemeinde sein

VON MIRYAM GÜMBEL

**G**erührt von dem übervollen Saal zur Feier von Tu Bischwat begrüßte Rabbiner Yechiel Brukner die zahlreichen Gäste, die der Einladung von Keren Kayemeth LeIsrael (KKL), Torah Mitzion, Rabbinat, IKG und Zionistische Organisation Deutschland (ZOD) gefolgt waren. Die Gäste des Abends hatten schon im Foyer Gelegenheit, sich über die über die Arbeit von KKL zu informieren. Einladend gedeckte Tische mit vielen Früchten Israels, Kuchen, Getränke und bunter Blumendekoration stimmten ebenso auf das »Neujahrsfest der Bäume« ein wie die Musik und die an die Wand projizierten Bilder aus dem jüdischen Staat.

Weil die Veranstaltung bereits am Sonntagabend vor dem 15. Schwat stattfand, bezeichnete sie Brukner, der den Abend moderierte, als ein »Einläuten« einer ganzen Woche: »Tu Bischwat ist die Verbindung mit der Natur und der gesamten Schöpfung. Tu Bischwat heißt, das Herz nahe an Israel zu haben. Und Tu Bischwat ist Tradition. So kann es nicht erstaunen, dass unsere Präsidentin sich diesen Abend so sehr gewünscht hat.«

**VERWURZELUNG** In ihrer Begrüßungsrede zog Charlotte Knobloch eine Parallele zum Wachsen der Münchner Gemeinde: »Es dauert vier Monate, bis der Regen das Land durchtränkt hat. Erst dann haben die Bäume genügend Nahrung für die kommende Saison, um Früchte wachsen zu lassen. Auch hier wird es noch etwas dauern. Aber wir tun alles daran, kräftig zu gießen und zu düngen. Damit jüdisches Leben, jüdische Kultur und jüdische Tradition an diesem Ort weiter wächst und gedeiht – von Generation zu Generation. Die Zukunft unserer Gemeinde, die Zukunft des Judentums in Deutschland hängt entscheidend davon ab, ob und wie es uns gelingt, die Menschen – besonders die jungen Menschen –, aber im Endeffekt jeden jüdischen Menschen im Judentum zu verwurzeln.«

## Entscheidend ist, wie tief die Menschen im Judentum verwurzelt sind.

Unter den Gästen war auch Israels Generalkonsul Tibor Shalev Schlosser. Er zeigte sich gerührt von den Bildern, die während der Veranstaltung die Vielfalt Israels zeigten – von schroffen Felsen, über weite Wüsten bis zur blühenden Pflanzenwelt und dem Leben der Menschen in Isra-



Mit Gitarre, Trommel und Gesang: Tu Bischwat hat die Münchner Gemeinde zusammen gefeiert.

el. Damit werde die Sehnsucht nach seiner Heimat Israel angefacht, sagte Shalev Schlosser und dankte zugleich Präsidentin Knobloch dafür, dass sie ihm in München das Gefühl eines Zuhauses gebe. Die Bilder, die den Generalkonsul so entzückten, wurden von Abgesandten der israelischen Organisation Torah Mitzion zusammengestellt.

**VERBUNDENHEIT** Für ein grünes Israel sorgt seit mehr als 100 Jahren maßgeblich der KKL. Seine Münchner Repräsentantin Katja Tsfir erzählte von der Geschichte Israels und rief die Gäste zur finanziellen Unterstützung auf. Als Beispiel dafür nannte sie zwei Besucher, die bereits mehr als einen Hain gespendet haben: Ruth Markhausen und Irene Endraß. Dass sich Spendenbereitschaft und Einstellung zu Israel und der zionistischen Sache mit den Generationen gewandelt habe, bedauerte Thomas Münz, Vorsitzender von Torah Mitzion Deutschland und der ZOD in seiner Ansprache.

Rabbiner Arie Folger erklärte, dass Tu Bischwat nicht nur weltlich-säkulare Aspekte habe. Ein Gedicht von Rabbi Jehuda Halevi, der noch vor der ersten Jahrtausendwende in Israel lebte, verdeutliche

dies. Auf poetische Weise band dieser 18 Segensprüche in 18 Strophen eines Tu-Bischwat-Gedichts ein. Eine Strophe davon konnten die Gäste, projiziert in die Bilderreihe, mitlesen: »Gott beeile dich, das auf dich hoffende Volk zu erlösen. Der Ertrag deiner Früchte wird deine Landschaft ver-

## Wir sollten Gutes tun und unser Leben im positiven Sinne nutzen.

schönern. Er wird zum Einsammeln der Verstreuten aufrufen, auf dass sie sich versammeln, denn ich habe sie erlöst und sie werden zahlreich wachsen wie einst.«

Rabbiner Elias Dray erinnerte daran, dass in der Tora der Mensch mit einem Baum verglichen wird: »Deswegen sollten wir an Tu Bischwat für unsere Kinder beten, damit sie sich gut entwickeln. Und wir sollten beten, dass wir selbst Früchte tragen – sprich Gutes tun und unser Leben im positiven Sinne nutzen.« Untermalt wurde dieser Spruch von Bildern, Texten und viel Musik, die die familiäre Stimmung des Abends hervorhoben. Einmal mehr war es

Rabbiner Brukner und seinen Mitstreitern gelungen, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle wohlfühlten.

**MUSIK** Ester Weinberger von der ZOD formulierte es treffend: »Es war ein Abend für uns alle. Es ist unser Haus hier und wir wollen dazu beitragen, es mit Leben zu erfüllen.« Einen ganz wesentlichen Beitrag zu der gelungenen Veranstaltung leistete der junge Musiker Nir Klingel mit Gitarre und Mundharmonika sowie sein Kollege Tom Bezalel mit dem Cajon, einer speziellen Trommel. Klingel ist Absolvent einer Jeschiwa in Jerusalem, die Studium und Militärdienst verbindet, und war bereits ein Jahr lang bei Torah Mitzion. Jetzt studiert er weiter an der Musikhochschule in Washington. Tom Bezalel hat seine Ausbildung an der Akademie für Musik in Jerusalem absolviert, hat im Zahal-Orchester und im Jerusalemer Synchronorchester gespielt. Jetzt will er an der Musikhochschule in München seinen Master machen. Unter den Rhythmen ihres kraftvollen Spiels feierte das Publikum. Die israelischen Gäste freuten sich, Lieder zu hören, mit denen sie aufgewachsen sind, wie *Jerushalajim shel Zahav* und die *Hatikwa*, mit der der gelungene Abend endete.

## KOMPAKT

### Wahlrecht

**BESCHLUSS** Wer in den Vorstand der der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG) München und Oberbayern gewählt werden will, muss am Tag der Wahl mindestens drei Jahre der IKG angehören. Auf diesen Passus einigte sich am Dienstag vergangener Woche die Mitgliederversammlung. Sie war einberufen worden, um Wahlordnung und Statuten der IKG in Einklang zu bringen. Der Beschluss über das sogenannte passive Wahlrecht wurde einstimmig gefällt. Außerdem gilt die Regelung nur, wenn keine anderen Hinderungsgründe vorliegen. *ikg*

### Ben Jakob

**TV** In der Sendereihe »Jüdisches Leben in Bayern« geht es im Februar um die Ausstellung und Auktion zu Ehren Max Mannheimers, der am 6. Februar seinen 92. Geburtstag feierte. In einem Gemeinschaftsprojekt wurden einige der Bilder des Zeitzeugen, der unter dem Namen Ben Jakob zeichnet, von der Künstlerin Julia Wegat übermalt. Dieses Ereignis dokumentierte Stadtrat und IKG-Vizepräsident Marian Offman mit seinem Fernsehteam. Die Dokumentation wird am Samstag, 18. Februar, ab 17.30 Uhr auf SAT.1 Bayern gezeigt. *ikg*

### Gesang

**VORTRAG** »Was wäre ein Schabbestisch ohne S'mires?«, fragt Raw Yechiel Brukner in seinem Vortrag am Sonntag, 19. Februar, 19 Uhr, im Jüdischen Gemeindezentrum am Jakobsplatz. Beim Jüdischen Frauentreff sind alle Damen der Münchner Kehilla herzlich willkommen. *ikg*

### Rechte Frauen

**DISKUSSION** Etwa jeder fünfte Neonazi ist weiblich. Die Frauen machen Wahlkampf, kümmern sich um die Erziehung des rechten Nachwuchses, tarnen rechtsradikale Thesen als soziale Themen. Die Politologin Andrea Röpke, die mit ihren Veröffentlichungen Einblick in die Parallelwelt der extremen Rechten gewährt, ist am Donnerstag, 16. Februar, 20 Uhr, zu Gast im Literaturhaus, Salvatorplatz 1. In einer »Deutschstunde« über die Frauen der Neonazis diskutiert sie mit dem ehemaligen Bundesjustizminister Hans-Jochen Vogel, der früheren Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau, Barbara Distel sowie einem Aussteiger aus der Neonazi-Szene. Karten sind erhältlich unter 089/29 19 34 27 und an der Abendkasse. *ikg*

## Harmonie in Noten

**MUSIK** Kinder vom Studio »Zlilim« geben ein vielbeachtetes Konzert

»Let my people go«, singt das Kinder- und Jugendorchester vom Musikstudio »Zlilim« zu Beginn des Winterkonzerts. Alexander Weinstock leitet das erst vor einem Jahr gegründete Ensemble. Mehr als ein starker Auftakt, denn die Moderatorin des Konzerts, die Theaterpädagogin Anastasia Komerloh, überrascht das Publikum, indem sie das Orchester mit dem Saxophon begleitet. Eine gelungene Anmoderation für eine musikalische Reise, die über knapp 30 Stationen führt und bei jeder Nummer das Können der jungen Musiker eindrucksvoll unter Beweis stellt. Klavier, Geige, Blockflöte, Klarinette, Gitarre, Akkordeon – mal solistisch, mal im Duo oder im Trio, mal in kleinen Ensembles oder auch zusammen mit ihrem Lehrer.

Im Musikstudio Zlilim, was übersetzt »Noten« bedeutet, lernen etwa 70 Kinder und Jugendliche mit Enthusiasmus die Sprache der Musik und die Gesetze der Harmonie. Die Musikpädagogen Luisa Persovska, Irina Novikova, Olena Loginova, Vladimir Gaba, Lior Uleviche, Alexander Weinstock und Igor Gordeev bringen den Schülern einen ganz besonderen Zugang zur Musik im Einzelunterricht oder in kleinen Gruppen bei. »Uns ist es sehr wichtig, ein individuelles Lernprogramm für jedes Kind zusammenzustellen und ein passendes Musikinstrument für jeden Schüler zu

finden«, erklärt die erfahrene Musikpädagogin Persovska. »Eine kompetente Beratung und Probeunterricht helfen den Kindern, sich in der Welt der Musik zu orientieren.

Das Repertoire der Musiker von Zlilim ist vielfältig und reicht von Volksliedern bis zur klassischen Musik. Wichtig bei der musikalischen Förderung im Zlilim ist der Gesang. In den beiden Chören »Hasamir«



Flötenkunst beim Zlilim-Konzert

und »Ziporim« lernen die Schüler unter der Leitung von Luisa Persovska die Kraft ihrer Stimmen zu erfahren und sie in den Dienst des Gesamtklangs zu stellen. Außerdem werden die Kinder durch die Lieder in unterschiedliche Kulturen eingeführt und singen in verschiedenen Sprachen. Eine Kostprobe davon gab »Hasamir« beim Winterkonzert mit Vivaldis *Herbst* und zwei Liedern aus Israel.

Im Musikstudio reifen die begeisterten Amateure zu großen Talenten. Wie zum Beispiel der 13-jährige Michael Uschakov, einer der ersten Schüler des Musikstudios. Die »Junior Klezmer Band« hat sich unter Leitung von Lior Uleviche in den vergangenen Jahren gut entwickelt und gehört zum festen Bestandteil des Musikstudios.

Eine gute Tradition bei den Konzerten im Zlilim ist es, dass zum Schluss ein professioneller Musiker auftritt. Lina Kukulina, die vor ein paar Monaten erst nach München gekommen ist, ist diesmal Gast und spielt – am Klavier von Alexander Weinstock begleitet – virtuos auf ihrer Klarinette das *Concertino Es-Dur* von Carl Maria von Weber.

Das Publikum dankt den jungen Musikern und ihren Pädagogen mit anhaltendem Applaus und Blumen. Sie konnten mit ihrer Musik allen eine sehr große Freude bereiten.

Marina Maisel

## Beschlossen

**IKG** Vorstand berichtet über Finanzierungen

In seiner Sitzung vom 6. Februar hat sich der Vorstand der IKG darauf geeinigt, die Ergebnisse der Sitzung regelmäßig auf dieser Seite der Jüdischen Allgemeinen zu veröffentlichen. Nachfolgend der Bericht über die letzte Sitzung:

**JEWROVISION** Für die Anfang März 2012 stattfindende Jewrovision liegen bereits



Jakobsplatz in München

über 700 Teilnehmeranmeldungen aus 44 Jugendzentren in ganz Deutschland vor. Der Vorstand hat sich zu einer finanziellen Unterstützung entschieden, um der jüdischen Jugend aus Deutschland eine würdige Veranstaltung in der IKG München zu garantieren.

**KINDERKRIPPE** Endlich sind die Rahmenbedingungen geschaffen, um die Einrichtung einer Kinderkrippe zu beschließen. Nunmehr sollen die langen Verhandlungen mit dem Freistaat Bayern wegen der Anmietung der Immobilie abgeschlossen und alle Aktivitäten gebündelt werden, um so schnell als möglich eine Kinderkrippe mit hoher Qualität für die Kleinsten der Gemeinde zu schaffen.

**GRUNDSTÜCK** Ein weiteres Thema war das Betreute Wohnen. Der Vorstand wird sich anlässlich einer Ortsbesichtigung von dem möglichen Grundstück einen eigenen Eindruck verschaffen, um bald entscheiden zu können.

**EINLADUNG** Sehr positiv wurde der Erfolg des Musicals *Anatevka* aufgenommen. Der Vorstand hat beschlossen, alle Mitwirkenden am Musical *Anatevka* zu einem Dankeschön-Event in die Israelitische Kultusgemeinde einzuladen. *ikg*